Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, September 5, 1872. Nro. 9.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breaknck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Heinrich Braun.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—Jakob Godel.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Etna.—Lorenz Wünschel.
Freedom.—Christ. Schönemann.
Harmony.—Casper Herzog.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Kreamer.—R. Daubermann.
Lancaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall.
Lawrenceville.—John Mayer.
Lock Haven.—Philipp Fabel.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
Mount Oliver.—Geo. Goldbach.
Natrena.—Georg Hägele.
New Brighton, } Hr. C. W. Wagner und
Zelienople rc. } Hr. John Halstein.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Sunbury. Joseph Bacher.
Tyrone. Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.

Ohio:
Bucyrus.—Georg Rettig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—John Neff.
Springfield.—Joh. Georg Ripper.
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:
Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt.

Delaware.
Wilmington.—S. Burkhart (Lehrer).

Maryland.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lemm.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Lukas König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—1J.

Harrisburg
Arbeiter Spar-Verein,
No. 3.
Dieser neue deutsche Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. John Sautter, („Germania-Halle,") Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Heinrich Schüddemage,
Präsident.
Wm. F. Schell,
Dez. 9, '71—1J. Sekretär.

Lancaster Bier
bei
John P. Deiker,
No. 404 Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Juni 27, 1872—3m.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, rc. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

1872. 1872.
Neue Waaren!
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das geehrte Publikum, daß sie soeben eine
große und vollständige Auswahl von
Schuhen und Stiefeln,
für
Herren, Damen, Knaben und Mädchen, nach neuester Facon verfertigt, für
Frühjahr und Sommer
erhalten haben, welche sie zu den niedersten Preisen verkaufen. Das Publikum ist freundlichst eingeladen, unsere Waaren zu prüfen, ehe sie anderswo kaufen.
Um geneigten Zuspruch bitten
Miley & Frank,
No. 105 Süd Zweite Straße, unterhalb Chestnut,
Harrisburg, Mai 16, 1872.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. (Oct. 26, '71—1J.)

Das populäre
Dreß-Goods
Haus.
Einstein & Sohn,
Nro. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahres-Shawls,
Männer- und Knaben-
Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer
Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Facon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten
Güter
in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

1872! 1872!
Neue Waaren!
Neue Waaren!
Soeben erhalten, ein großes und vollständiges Assortement
Dry Goods
und Notions,
passend für die Jahreszeit, worunter
Dreß Goods
von allen Gattungen;
Tücher, Domestics
Cassimere, Linnens,
Bett- und Tisch-Tücher,
Napkins,
Shawls,
Sonnenschirme,
Regenschirme,
das größte Assortement in der Stadt, und zwar zu Preisen,
die alle Concurrenz übertreffen.
James Bentz,
No. 5 Market Square,
alleiniger Agent der berühmten
Harris' ungenähten, hirschledernen Handschuhe,
die einzigen zuverlässigen Handschuhen im Markt.
Harrisburg, Mai 2, '72.

Bernhard's Hotel,
No. 19 Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md.
Mai 30, 1872—tf.

Wm. M. Schomberg,
Schneider,
No. 6 Nord Dritte Straße,
nahe der Marktstraße,
und Besitzer einer ausgewählten,
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf anfmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Wm. M. Schomberg,
Harrisburg, Sept. 28, 1871.

Hierher geschaut!
Frühjahr- und Sommer-
Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Die besten und feinsten
Casimere,
Französische Tücher, u.s.w.,
für
Frühjahr und Sommer.
Doeskin u. s. w., u. s. w.,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Faconen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
Max Grishaber,
818 Elder Straße, nahe der Foster.
Harrisburg, März 7, 1872—6Mt.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Alsatia,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400 „		„ Kern.
Borussia,	2400 „		„ W. Kühlewein.
Cimbria,	3000 „		„ W. Stahl.
Franconia,	„	(neu)	
Frisia,			
Germania	3000 „	(neu)	„ C. Hebich.
Hammonia	3000 „		„ J. Meyer.
Lothringen,	3000 „		„ A. Barends.
Pommerania,			
Saxonia,	3000 „		„ J. Winzen.
Silesia,	3200 „		„ R. Trautmann.
Teutonia,	2400 „		„ H. Milo.
Thuringia,	3200 „		„ E. Meyer.
Vandalia,	3000 „	„	„ Fischer.
Westphalia	3000 „		„ H. F. Schwensen

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 30
Von Hamburg und Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 40
(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung.)
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

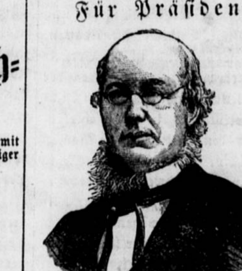
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schiffsahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packet-beförderung
New-York, Nov. 2 1871

Reinhardt's
Deutsches Gasthaus
(Citizen's Home,)
No. 137 Smithfield Straße,
Pittsburg, Pa.
Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.
Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27, 1872—1J.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, rc.
Dankbar für das ihm bisher geschenkt Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.
Lukas König.
Harrisburg, Nov. 15, '66.

Demokratisch-Republikanisches National-Ticket:

Für Präsident:



Horace Greeley.
von New-Hampshire.

Für Vice-Präsident:
B. Gratz Brown
von Missouri.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Gouverneur:
Achtb. Chas. R. Buckalew
von Columbia County.

Für General-Auditor:
William H. Hartley
von Bedford County.

Für Richter der Supreme-Court:
Achtb. James Thompson
von Erie County.

Congreßmänner für den ganzen Staat:
Achtb. Richard Vaux, Philadelphia.
Achtb. James H. Hopkins, Allegheny.
Achtb. Hendrick B. Wright, Luzerne.

Poesie.

Das Schöne.

In des Menschen Brust verborgen
Ruht der Schönheit milder Geist,
Der des Lebens lichten Morgen
Und des Abends Ruh' verheißt;—
Heiter, wie der Wiesen Quelle,
Ist der Friede, den er beut,
Die Erinn'rung sanft und helle,
Die noch spät uns Blumen streut!

In der mächt'gen Kunst Gebilden,
Die das Göttliche erschafft,
Die des Waldes Sohn, den Wilden,
Regt mit nie geahnter Kraft,—
Die aus Felsen sich Gestalten,
Wunderbar und täuschen, bricht,
Siehst Du ihren Zauber walten,
Strömet Dir ihr heil'ges Licht!

Und es spricht aus jeder Rose,
Die am Silberbach' erblüht,
Aus des Thales frischem Moose,
Das der Hütte Grund umzieht,
Aus des Kindes süßen Blicken,
Das am Mutterbusen lacht,
Von des Berges Riesenrücken,
D'rin die Gluth sich angefacht.

Selig, wer mit reiner Seele
Dieser Himmelsahnung lauscht,
Nie, ob Erdenglück auch fehle,
Mit dem Kronenträger tauscht;—
Leise folgt er ihren Winken
Durch der Erde stille Flur,
Und die ird'schen Schranken sinken,
Und er schwebt auf lichter Spur!

„Busch-Parties." — Der „Neutralist" drückt seine sittliche Entrüstung über die „Busch-Parties" in folgenden Worten aus: Seit einiger Zeit hat sich unter dem jüngeren Volke dieser Gegend eine Sitte eingeschlichen, welche im höchsten Grade verwerflich ist, und auf der deshalb das Verdammungsurtheil unserer besten Bürger lastet. Die Sitte besteht nämlich darin, daß junge Leute sogenannte „Busch-Parties" — eine Art Pic-Nic — veranstalten, welche zur Nachtzeit in einem dazu für passend erachteten Walde abgehalten werden. Selbstverständlich besuchen nur Mädchen und Jungens solche Stätte, und wie man uns berichtet, wird da solch schreiender Unfug getrieben, daß man erstaunt, wenn man erfährt, daß junge Leute von respektabler Abkunft dort zu finden sind, und anstatt vor Scham zu fliehen, sich ganz unbefangen an dem unmoralischen Wesen betheiligen. Väter! Mütter! Vormünder! ist euch das Wohl der Jugend theuer, so unterdrückt sofort die üble Sitte, und leitet eure Kinder zu Besserem an, denn ist eines euerer Kinder dem Laster verfallen, dann kommt die Ruthe zu spät, und habt ihr wegen eurer Kinder in den letzten Lebenstagen Sorge und Gram, so haftet große Schuld auf euerem Haupt.

In Obigem wollen wir durchaus nicht verstanden sein, daß alle die jungen Leute, welche diese Busch-Parties besuchen, von zweifelhaftem Charakter sind, nein im Gegentheil, es lassen sich von unseren ordentlichsten jungen Leuten — unter dem Vorgeben, einen vergnügten Abend zu verbringen, nach solchen Parties verlocken, diese werden auch selten schnurstracks an dem Unfug theilnehmen, aber so nach und nach läßt sich Einer nach dem Andern verleiten; man wird es uns indessen aber auch nicht ausreden wollen, daß sich wirklich verworfene Charaktere ebenfalls einfinden, und eben diesen gelingt es beinahe immer, unter falschem Schein, sich in die mehr unschuldige Klasse einzuschleichen und ihr verlockendes Spiel mit Erfolg zu treiben, und bei jeder dieser Parties findet man die Zahl der Verrufenen vermehrt; der Mensch liebt Böses eher denn Gutes.

Feuilleton.

Der Hagestolz.

Ein Doppelhistorie.
von
W. O. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Bis hierher hatte ich ruhig zugehört, allein meine Geduld war nun auf Neige.

„Bist du zu Ende?"—fragte ich Satire.

„Nein, Adolph!" erwiederte ich; „störe mich nicht!"

„Schöpf, ein wenig Athem, Frundchen, und laß mich auch einmal reden, ein Wörtchen reden. Deine Exempla sind in der That odiosa; allein du übertreibst bei all deiner bewundernswerthen Kunde der Chronique scandaleuse dieser ehrenhaften Residenz, und schadest dadurch offenbar deiner Sache. Du gibst nur Ausnahmen von der Regel glücklicher Ehen. Bei dem ersten deiner Exempel ist der Mann ein Tölpel, bei der driten ein armseliger Wicht. Daß es recht viele böse Sieben unter den Weibern gibt, ist nicht zu bestreiten; allein ebenso wenig, daß es unendlich viele der herrlichsten Geschöpfe, an jeder Tugend reich, unter ihnen gibt.

Hattest du nicht eine Mutter, Friederici?"—

„O, eine vortreffliche!"

Du bist geschlagen, Freund!"

„Nein, Adolph, höre noch Eins!"—

Er trat zu mir, ernst und feierlich. Seine Miene war kummervoll, sein Auge feucht. Er faßte meine Hand und sagte: „Auch ich habe geliebt, treu und rein. Auch ich glaubte einen Engel gefunden zu haben — sie betrog mich. Adolph, das Glück meines Lebens ist dahin seit jener Zeit."

„Armer Freund, dir fiel ein schwarzes Loos. Fällt es darum aber Jedem?'

„Laß uns abbrechen, Adolph," bat er. „Ich habe eine Wunde berührt—sie blutet noch, und wird bluten, so lange ich leben werde, und jeder Tropfen dieses Blutes ist ein ätzendes Gift für mein Herz.

„Ich ergriff seine Hand und zog ihn mit hinweg. Wir lustwandelten in den Alleen des fürstlichen Gartens bis tief in die Nacht.

Ich mußte ihn bedauern. „Schade daß diese edle Seele nicht das volle Glück des ehelichen Lebens genießt!" seufzte ich, und schlief in süßen Träumen meines Glückes ein.

Frederici kam oft, wie immer. Noch oft handelte er sein Lieblingsthema ab; aber er konnte nun einmal mich Mohren nicht rein waschen, und wurde zuletzt müde. In seiner Gesellschaft durfte ich jedoch nicht mehr meine Herzenssache berühren. Mit Kummer sah er meine neue Einrichtungen.

Indessen hatte ich den Consens von meinem Vorgesetzten erhalten. Alles war vorbereitet. Ich reiste nach O... ab, um dort der glücklichste Gatte zu werden.

Von liebenden Herzen sehnlichst erwartet, kam ich in O.... an. Unsere Vermählung wurde vollzogen, und Albert und Amalia begleiteten das junge (?) glückliche Paar heim.

Albert freute sich sehr, den kuriosen Cumpan wieder zu sehen; selbst Amalia und meine liebe Frau waren sehr auf die Auftritte begierig, die es setzen würde, wenn wir in unserer Residenz einträfen.

Wir kamen an. Ich führte die Geliebte in mein Haus ein, wo sie schalten und walten sollee. Albert hielt ihr eine Standrede in Frederici's Geiste, die komisch genug ausfiel. Nachdem Alles gehörig eingerichtet war, ließen wir uns Alle bei Friederici, der sich noch nicht hatte blicken lassen, melden.

Wider Erwarten nahm er den Besuch an.

Meine Frau war etwas verlegen.

„Sei nur ruhig", sagte Albert, „er wird schon artig sein."

Friederici kam uns heiter entgegen. Als er aber die Frauen sah, machte er ein etwas sauertöpfisches Gesicht.

Der Willkomme zwischen Albert und ihm war herzlich. Lange redeten sie zusammen von der alten Zeit.

„Laßt doch," rief ich, „dazu habt Ihr noch immer Zeit!"

„Friederici, steh hier meine liebe Frau?'

Er verbeugte sich ziemlich linkisch und brummelte einige abgenutzte Formeln daher.

Nun aber stockte die Unterhaltung.

Albert wunderte sich, ihn ledig zu finden.

Das stimmte ihn fast wehmüthig, und verletzte ihn zugleich, weil es wie Spott ihm vorkam.

Doch Albert glättete die Falten seiner Stirne, da er von Politik zu reden anfing.

Die Staatsvisite endigte endlich. Mein Weibchen lud Friederici ein, uns ja oft zu besuchen, und wir schieden.

„Ein kurioser Kauz, dein Special", sagte mein Weibchen.

„Aber ein sehr edler Mensch, Liebe," fiel ich in die Rede. „Du wirst ihn kennen und achten lernen."

Ich erzählte ihnen sein Schicksal, und sie bemitleideten ihn innig.

Am Abend kam Friederici, wie er es gewohnt war. Sein Anzug ebenso nachlässig als sonst, seine Pfeife in der Hand. Ohne anzuklopfen trat er singend ein. Wahrscheinlich hatte er in seiner Zerstreutheit mein Verheirathetsein wieder rein vergessen.

Ich konnte das Lachen nicht halten, als er verblüfft an der Thüre stehen blieb, sich linkisch verbeugte und, sich vor die Stirne schlagend, ausrief: „Ich meinte, es wäre noch wie sonst!"

„So soll es auch sein und bleiben," sagte mein Weibchen, faßte ihn freundlich bei der Hand und führte ihn zu Albert und mir aufs Sopha. Dann hüpfte sie hin, holte meinen Tabakkasten setzte ihn vor ihn und sagte: „Jetzt ein Pfeifchen, mein lieber Herr Medicinalrath, ungenirt wie immer, ich bin jetzt die Dritte in eurem Bunde."

Da starrte sie Friederici an, lange, lange; dann schien's, als beschleiche ihn eine leise Wehmuth. Sein Gesicht wurde heiter. Er drückte mir die Hand, stopfte, und das heiterste Gespräch fing an, unseren kleinen lieben Zirkel zu beleben.

Zur Nachtsuppe mußte er bleiben, dann braute mein Weibchen Punsch und kredenzte ihn. Es war des Doctors Lieblingsgetränk. Einmal über das andremal sah er mich an und in seinem Gesichte lag Etwas, das so viel zu sagen schien—als—ich bereue; das ist eine Ausnahme von der Regel!

Ich mußte mein Weibchen bewundern. Es lag in ihrem Thun eine Grazie, die mich entzückte, eine seelenvolle Heiterkeit und Anspruchlosigkeit, die mir ein Leben voll Seligkeit verhieß. Friederici kam nun jeden Abend wieder; und immer heiterer. Er sagte nichts; aber ich sah's, mein Weibchen hatte ihn gewonnen. Nur einmal strömte sein Herz über. „Adolph," rief er, meine Hand drückend, „dir ist der große Wurf gelungen! dir ist keine Niete in diesem gefährlichen Lotto gefallen!"—

Und so war's. Jeder Tag war ein Festtag des reinsten Glücks, der innigsten Liebe. Ich fing an neu zu leben, und lernte jetzt es erst recht einsehen, was das Leben sei. Unbeschreiblich lieblich war meines Weibchens Anblick in ihrem häuslichen Thun. Sie war so ganz im vollen und schönen Sinne des Wortes Hausfrau, und sie fand in diesem schönen weiblichen Berufe so ganz ihr Glück.

Ging ich in mein Collegium, so war ihr Lebewohl eine herzliche Umarmung; kam ich wieder, so empfing sie mich jubelnd.—O, wie ist das Hagestolzenleben so arm, so elend, so engherzig und verschroben! Ich blickte in die Tage meines Junggesellenlebens zurück, wie man, angelangt in einer freundlichen Gegend, in die öde Steppe zurückblickt, die man mit Seufzen durchwandert.

Monde schwanden in ungestörtem Glück. Auch jenseits der Küßwochen blieb mein Weibchen, zu Friederici's Erstaunen, ein Engel wie vorher.

Mein Glück aber sollte noch höher steigen. Ich wurde Vater eines herrlichen Knaben.

Friederici und Albert wurden Pathen.

„Bei Gott, Adolph", rief er aus, als er mein Vaterglück und mein, Vaterfreude sah, „nicht jeder Ehestand ist ein Wehestand!"

„Bist du endlich bekehrt?" fragte ich frohlockend. „Willst du nun auch freien?"

Er wurde ernst. „Nein, Adolph," sagte er, „für mich ist Spiel und Tanz vorbei, das Freien ist vorüber."

Ich aber hoffte noch alles Gute und dachte: Sein Stündlein hat noch nicht geschlagen!

Ueber lange Zeit kam eines Abends Friederici früher als gewöhnlich. Sein Wesen schien stark aufgeregt zu sein, sein Herz bewegt. Er sprach kein Wort und ging rasch im Zimmer auf und nieder.

„Was gibt's, Patron?" fragte ich.

„Für dich nichts, Adolph, rufe deine Frau."

Sie kam.

„Sie wollen mit mir reden, lieber Doctor?" sprach sie mit seelenvoller Freundlichkeit. „Setzen Sie sich, und lassen Sie mich hören."

Er that's, und begann: „Heut früh werde ich in das Hospital gerufen zu einer kranken Frau. Ich gehe hin so schnell ich konnte, und finde eine Fremde, eine Frau von fünfzig Jahren in den letzten Zügen. An ihrem Lager knieen drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, die in Thränen zerfließen. Der Mutter war nicht mehr zu helfen. Das hypokratische Gesicht war schon eingetreten und alle Vorboten eines nahen Todes. Ich ließ die Kinder entfernen, um mit der Mutter zu reden. Sie war noch ganz klaren Geistes. Ich fragte nach ihrem Befinden. In einer Sprache, die ganz die vortreffliche Bildung ihres Geistes und Herzens kund gab, sagte sie: „Ich fühle es, mir ist nicht mehr zu helfen. Meiner wartet die Ruhe—aber — meine Kinder — o Gott, o Gott! — Sie sind hilflos. Sie haben Niemanden, der sich ihrer annimmt!"—

„Sein Sie ruhig," entgegnete ich, „es lebt ein Gott, der der Waisen Vater ist, und gute Menschen, die sein Geist regiert."

„O ja," sagte die Frau, „das allein ist mein Trost—aber das Mutterherz — ach — Herr, man sagte mir, Sie seien gut und edel — aber Sie fühlen nicht, was ein Mutterherz fühlt beim Scheiden von hilflosen Kindern."

Während sie so sprach, kam eine stärkende Mixtur, die ich verordnet. Sie nahm und wurde stärker. Ich forschte leise nach ihrem Herkommen. Sie war die Wittwe eines Offiziers, der kurz erst gestorben war. Sie wollte in ihre Heimath, um dort, wo sie auch Niemanden mehr hatte, mit ihrer Hände Arbeit ihre Kinder zu ernähren; da erkrankte sie hier.

Des Weibes Schicksal, das so viel Aehnliches mit dem meinigen hatte, denn ich hatte ja auch Niemanden mehr auf Erden, sprach gewaltig zu meinem Herzen. Ich versprach ihr mit Hilfe edler Menschen für ihre Kinder zu sorgen. Mit diesem Troste wurde sie ruhiger, und ihr Herz floß in Dank gegen Gott und mich über. Nun ließ sie die Kinder kommen, und gab ihnen die trefflichsten Lehren der Tugend. — Ich mußte hinwegeilen, denn mein Herz war tief erschüttert.—Nun kommme ich zu Ihnen, um — —" er stockte—„um Sie zu bitten, die Leidende zu besuchen. Ihnen wird sie mehr anvertrauen als mir. Wollen Sie?"

„Mit Freuden!" rief mein edles Weib, und eilte, sich sogleich zum Mitgehn anzuschicken. Auch ich ging mit.

Wir fanden die Kranke um Vieles ihrer Auflösung näher. Mein Weibchen setzte sich zu ihr, sprach mit ihr lange und angelegentlich. Allerlei Stärkendes hatte meine Frau mitgenommen. Jetzt bediente sie sich dessen mit einer Geschicklichkeit, die Friederici aufs Neue in Erstaunen setzte.

„Das ist ein seltenes Weib!" rief er begeistert aus.

Wir blieben bis sieben Uhr. Da entschlummerte die Kranke zum ewigen Frieden.

Friederici drückte ihr das Auge zu und sagte gerührt: „Friede sei mit dir!"

Der Jammer der Kinder war unbeschreiblich groß.

Wir nahmen sie mit in unser Haus, wo meine Frau sie zu trösten bemüht war.

Friederici ordnete das Leichenbegängniß.

Die Kinder blieben bei uns. Es waren zwei Knaben, einer von acht, der andre von zehn Jahren; das Mädchen, ein sehr liebliches Geschöpf, hatte vierzehn. Sie hieß Victorine.

Bei den Knaben war der Schmerz heftig, aber schneller vorübergehend, bei Victorine sanft, aber tief und innig.

Mit zärtlicher Liebe schloß sie sich an mein Weib an, die ihr Mutter im vollen Sinne des Wortes war.

„Wir müssen mit den Kindern einen festen Plan fassen," sagte nach vierzehn Tagen Friederici.

„Und welchen meinst du?" fragte ich.

„Die Knaben müssen in einer Schule untergebracht werden. Ich habe sie geprüft. Sie haben gute Anlagen."

„Gut, Doctor, so sorge dafür Eins, das Dritte nimmt Albert gewiß mit Freud'n."

„Wir loosen um sie," sagte mein Weib.

Sie machte Loose.

„Sie müssen zuerst ziehen, Doctor," sagte sie; „Adolph zieht für Albert, ich für uns."

Friederici zog. „Victorine!" sagte er verlegen, „was soll ich mit dem Mädchen machen?"—

„Sie dir groß ziehen!" sagte ich lachend.

„Nein," rief mein Weib, „der Doctor kann sie nicht brauchen, wir wollen sie an Albert vertauschen, meine Amalia wird sie besser bilden als ich; darum aber bleibt sie doch des Doctors."

Er mußte einstimmen.

Wir waren doch entschlossen, unsern Albert zu besuchen. Friederici wollte uns begleiten.

Die Knaben brachten wir in einer Bildungsanstalt unter. Victorine reiste mit uns nach O.... Zwar that ihr die Trennung von meinem Weibchen sehr wehe, da sie zärtlich liebte; allein auch Amalien neigte sich ihr Herz zu, und sie blieb gerne in O....

Friederici beschäftigte sich viel mit ihr.

Amalia und meine Frau verkehrten heimlich viel mit einander. Erst, als wir wieder in unserem häuslichen Stillleben waren, vertraute sie mir, was sie verabredet.

„Der Doctor will dem kleinen Mädchen wohl," sagte sie. „Er ist ohnedem ganz anders geworden seit einem Jahr. Amalia wird in Victorinen's offnes Gemüth den Keim der Achtung und der Dankbarkeit für den Doctor legen. Er ist ein schöner Mann, wird ihr gefallen, und—sie muß seine Gattin werden. Das haben wir ausgemacht."

„Wenn ihr nur nicht die Rechnung vor dem Wirthe machtet?"

„Laß nur Amalien gehen!" sagte sie triumphiren, und brach ab.

So oft Friederici kam, redeten wir von den Pfleglingen. Von dem Director der Anstalt, in der die Knaben waren, kamen die besten Nachrichten.

Amalia schrieb oft. Ihre Briefe waren voll Lobes über Victorinen. Recht vergnügt hörte es der Doctor an, und meine Frau, der kleine Schelm, wußte so viel zu sagen von ihrem Gemüth, ihren Talenten, daß der alte Kauz recht behaglich zuhörte, und unbewußt Victorinen's Bild in seine Seele aufnahm.

„Er darf sie nicht eher sehen, als bis sie sechzehn Jahre vorüber ist," sprach meine Frau, „und dann—Adolph, du wirst sehen, dann verliebt sich unser Hagestolz in schönster Art."

Ich zweifelte daran—aber Frauenlist geht über Alles, wie Ihr wißt! Sie legte ihren Plan methodisch an, und führte ihn methodisch fort.

Oft sagte der Doctor, wenn die beiden Knaben in ihren Ferien bei uns waren: „Ich wünschte doch auch Victorinen wieder zu sehen, wie die sich gemacht hat;" aber mein Frauchen hatte immer etwas einzuwenden. Als aber endlich die zwei Jahre um waren, und des Doctors Geburtstag, der 8. October, nahte, da gerieth in meinem Hause Alles in neue Thätigkeit. „Wir reisen nach O.... zu Albert und Amalien," sagte meine Frau zum Doctor; „machen Sie sich fertig; allein gerade nehmen wir den Weg dahin nicht. Ich wünschte die herrlichen Anklagen von Wörlitz zu sehen. — Nicht wahr, Adolph, du gewährst mir die Bitte? Sie auch, Doctor?'

„Mit Freunden!" riefen wir Beide. Wir hatten Wörlitz selbst noch nicht gesehen, und wünschten dieses Paradies einmal besuche zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Das Jahr 1872.

Wenn in den nächsten Monaten keine besonderen Ereignisse mehr eintreten, dann wird man das Jahr 1872 sicherlich als ein überaus fruchtreiches und gesegnetes preisen dürfen. Aus allen Gegenden erhalten wir die erfreulichsten Berichte über das außerordentliche Gedeihen aller Feld- und Gartenfrüchte. Die neulichen häufigen Regenschauer haben auf den ausgedörrten Aeckern Wunder gewirkt und soweit das Auge schaut, steht alles im üppigsten Flor. Das Grün der ganzen Pflanzenwelt war nie saftiger, das Welschkorn stand nie üppiger und die Obstbäume waren selten reichlicher beladen. Wohl darf der Landmann mit behaglichem Stolze auf seine Felder schauen und auf volle Scheuern und volle Keller rechnen. Wohl dürfen die Bewohner der Städte dem Winter mit der tröstlichen Gewißheit entgegensehen, daß es ihnen an den Dingen nicht mangeln wird, die zur Lebensnahrung und Nothdurft gehören. Nach dem alten Wahrworte: „Hat der Bauer was, so haben Alle was," darf der Geschäftsmann auf willige Käufer und gute Geschäfte rechnen, und Niemand, der arbeiten will und arbeiten kann, braucht zu fürchten, daß der Mangel an seine Thür klopfen wird. Alle Bedingungen, glücklich zu sein, sind den Menschen in Amerika gegeben und wenn sie bei guter Gesundheit nicht sind, dann ist es einfach ihre eigene Schuld.

Ein Spaß und seine Folgen.—Im County Putnam, Ind., kostete am Mittwoch der unbedachtsame Scherz eines Knaben seinem jüngeren Bruder das Leben. Die Knaben waren Söhne des eine Meile von Bainbridge wohnenden Farmers Snowden und im Alter von sieben und neun Jahren. Sie gingen am Mittwoch in den Wald, um die Kühe herauszutreiben. Der Aelteste, der eine Peitsche mit einer langen und starken Schnur trug, machte sich den Spaß, das eine Ende der Schnur an dem Schwanze einer Kuh und das andere Ende um den Leib seines Bruders zu befestigen und dann die Kuh voranzutreiben. Die Kuh war scheu und rannte davon, den kleinen Knaben hinter sich her schleifend. Ein Mann, der zufällig in der Nähe war, eilte dem Knaben zu Hilfe, aber er kam zu spät; ehe er den Knaben erreichen konnte, riß die Schnur und der Knabe blieb todt am Fuße eines Baumes liegen. Derselbe war eine Strecke von 150 Yards weit an Bäumen und Sträuchern vorbeigeschleift worden und furchtbar verstümmelt. Den Schmerz der Eltern, als man ihnen ihren jüngsten Sohn todt in's Haus brachte, kann man sich vorstellen.

Der russische Oberst Schelchen hat nach einem Briefe, welchen er an die Redaktion der „Army und Navy Gazette" richtet, einen neuen Torpedo construirt, der alle Eigenschaften besitzt, welche man gegenwärtig an derlei Kriegsmittel stellt. Der Erfinder giebt die Bedingungen, welchen sein Torpedo vollkommen entspricht, wie folgt an: Es ist ein Maschinen-Torpedo, welcher unter vollkommener Controle des Operateurs bleibt und unter vollkommenem Schutz auf eine bestimmte Distance in beliebiger Richtung trotz Strömung und Wind gesteuert und endlich beliebig aufgehalten und wieder in Bewegung gesetzt werden kann. Der Torpedo läuft in einer gewünschten gleichförmigen Tiefe unter der Oberfläche des Wassers. Seine Schußweite ist zwei Seemeilen. Seine Geschwindigkeit ist fünf Knoten in der Stunde. Seine Ladung kann nach Belieben zur Explosion gebracht werden. Die Construction ist einfach und dauerhaft, die Herstellungskosten sind unbedeutend.

— Carl Förster, Clerk im Schatzamte hierselbst, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, ist Mitherausgeber des „Iowa Staatsanzeigers" in Des Moines geworden, und hat die Greeley-Fahne aufgezogen. In seinem Inaugurations-Artikel räsonnirt er in bekannter Weise auf die Grant'sche Administration und verspricht dem Publikum seine, während seiner Amtsbegleitung gemachten Erfahrungen mitzutheilen. Er sagt unter Anderem:

„Durch meine seit längeren Jahren im „Schatzamt zu Washington innegehabten Stel„lung befähigt, die Mißbräuche der herrschen„den Gewalt, wie sie fast täglich in allen De„partements vorkommen, aus nächster Nähe zu „betrachten und die bodenlose Corruption aus „eigener Anschauung an Ort und Stelle zu „verfolgen, stand es bei mir längst fest, die cor„rupt gewordene republikanische Partei, welche „überdies ihre einst ruhmreiche Mission erfüllt „hatte, und besonders den Sitz der Regierung, „diesen Focus aller Corruption zu verlassen."